



# Mit **sozialem** Gespür

Immer mehr Firmen und Institutionen wollen auf Facebook und Twitter aktiv werden-  
Da sind Berater wie Jerry Weyer plötzlich stark gefragt

LUXEMBURG  
SVEN WOHL

**A**lltäglich ist der Job nicht. Aber der Titel „Social Media Consultant“ kommt einem mittlerweile öfters unter die Augen. Der Grund: Immer mehr Firmen und Institutionen wagen sich auf die sozialen Netzwerke und versuchen dort ihr Glück. Doch auch dort finden sich zahlreiche Fettöpfchen, in die schon viele hinein getreten sind. Damit eine Institution oder ein Unternehmen möglichst sicher auf diesen Netzwerken unterwegs ist, gibt es eben solche Berater, die sich mit dem Medium auskennen.

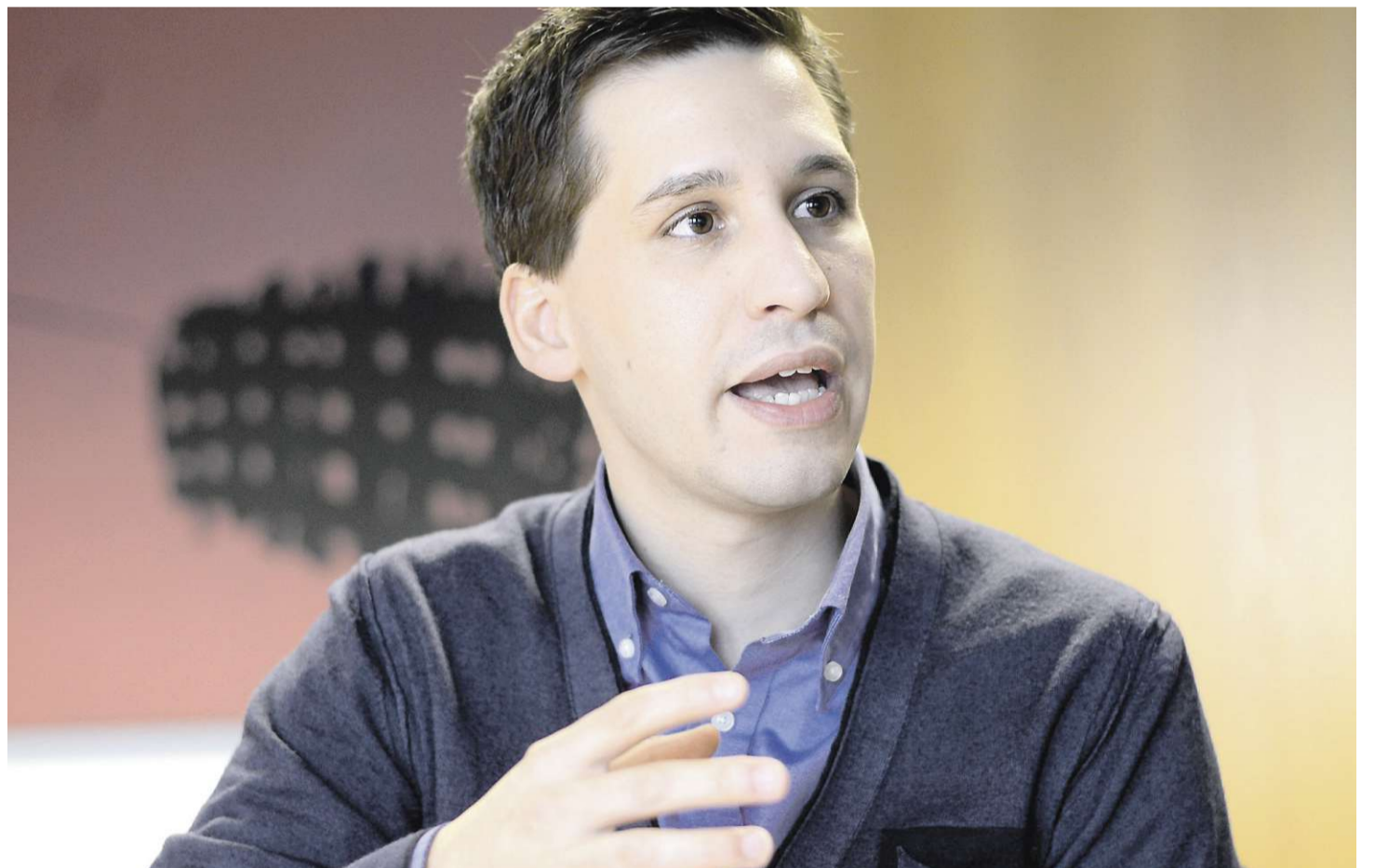
## Gelungene Selbstdarstellung als Ziel

Wenig verwunderlich scheint es, dass es einer der aktivsten luxemburgischen Twitter-Nutzer quasi als Quereinsteiger in das Feld schaffte. So berät er als Freelancer aktuell das Europäische Parlament und die Europäische Kommission bei deren Gehversuchen auf dem Parkett der sozialen Medien, wo bekanntlich einiges an Fingerspitzengefühl notwendig ist. Die Zielsetzung: Den Institutionen oder Firmen beibringen, wie sie für eine adäquate Selbstdarstellung auf diesen Plattformen sorgen können. Die Definition von „adäquat“ variiert von Auftraggeber zu Auftraggeber, versteht sich.

Dabei muss auf jede Plattform einzeln eingegangen werden. „Best Practice ist wichtig - man muss wissen, wie welche Plattform zu nutzen ist“, erklärt Jerry Weyer. Auch bei den Zielsetzungen können zwischen Institutionen und Betrieben Unterschiede festgestellt werden. Für Betriebe sind die Netzwerke nützlich, um Werbung zu machen, das Produkt zu verkaufen oder auch um die eigene Marke zu stärken. Die Nähe zum Kunden macht dies umso reizvoller, und das wurde seitens der Institutionen ebenfalls erkannt. Hier werden diese Kanäle eher dazu genutzt, um Informationen weiterzugeben. Dann geht es eher darum, die Fragen der Teilnehmer zu beantworten, als irgendein Produkt anzupreisen.

## Ressourcenmangel

Doch der Anfang ist auch in diesem Fall schwer: Oft ist es so, dass keine bestimmte Person sich um diese Aufgaben kümmert, sondern dies eher so nebenbei geschieht. „Wenn noch nichts vorhanden ist, muss man erst mal vorstellen, was gemacht werden kann. Es fehlt oft an



Jerry Weyer hilft, den Durchblick im Dickicht der sozialen Medien zu behalten

Fotos: Pierre Matgé, Shutterstock

Ressourcen, also, es gibt oft keine Person, die das gezielt tut. Es herrscht auch noch viel Angst vor“, so das Fazit von Jerry Weyer. Dabei bedauert er ebenfalls, dass es oft

**„Es herrscht noch  
viel Angst vor“**

JERRY WEYER, Freelance Social Media Consultant

noch keinen wirklichen Reflex dafür gebe, eine einzelne Person spezifisch für diese Aufgaben bereit zu stellen. Positiv hingegen bewertet er, dass sich mittlerweile eine positive Einstellung gegenüber der sozialen Medien

etabliert habe und somit auch gerne versucht wird, das Potenzial dieser Plattformen zu nutzen. Eines ist für Jerry Weyer bereits jetzt schon klar: „Es wird für Betriebe immer schwieriger, Social Media zu ignorieren, denn dort sind so viele Menschen zu finden, die nicht mehr so leicht über die klassische Werbung zu erreichen sind.“

Die Nachfrage wächst also. Zum Glück zieht das Bildungsangebot mittlerweile nach. So wurden zwar schon seit längerem die Interaktionen auf den sozialen Medien analysiert, doch nur selten wurde gezielt darauf gesetzt, den Menschen beizubringen, wie mit den sozialen Medien umzugehen sei. Inzwischen gibt es jedoch auf einigen Universitäten Studiengänge, die genau dies anbieten. Ein Zeichen dafür, dass der Beruf auch längerfristig überleben wird. ●